

# Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Alfred Anderschs Diktum über die Dichtung im ‚Dritten Reich‘ ist eines von vielen ähnlich lautenden, die in der unmittelbaren Nachkriegszeit die Rezeption der im nationalsozialistischen Deutschland entstandenen Literatur nachhaltig geprägt haben. Auch Thomas Mann hatte bereits wenige Monate nach Kriegsende in seinem berühmten Offenen Brief an Walter von Molo die Ansicht vertreten, dass "Bücher, die von 1933 bis 1945 in Deutschland überhaupt gedruckt werden konnten, weniger als wertlos und nicht gut in die Hand zu nehmen" seien, da ihnen "ein Geruch von Blut und Schande" anhafte: "Sie sollten alle eingestampft werden." Dies war einer der Auslöser einer breit geführten Kontroverse um die politische Verstrickung nicht-emigrierter Intellektueller in das NS-System und um die Ausnahmen der damit postulierten Regel, die Autoren der ‚Inneren Emigration‘, die Andersch allerdings explizit ausgeklammert hatte: "Das muß einmal ausgesprochen und festgehalten werden, daß jede Dichtung, die unter der Herrschaft des Nationalsozialismus ans Licht kam, Gegnerschaft gegen ihn bedeutete, sofern sie nur Dichtung war."

Das dadurch geprägte Klischee erwies sich, ähnlich den in Bezug auf das ‚Dritte Reich‘ häufig apostrophierten ‚finsternen Zeiten‘, als äußerst wirkungsmächtig. Selbst Fachwissenschaftler begnügten sich lange Zeit mit Pauschalurteilen, wenn es um die Literatur im Nationalsozialismus ging, die inhaltlich wie auch stilistisch als "banal", bestenfalls "epigonal" zu bezeichnen sei, wenn nicht gar, infolge ihrer ideologischen Prägung, als "Gift". ‚Literatur‘ und ‚Drittes Reich‘ bildeten somit ein geradezu gegensätzliches Begriffspaar, dem man häufig scheinbar nur mit den Mitteln der Polemik oder platter Ideologiekritik beizukommen gewillt war.

Erst seit den 70er, besonders jedoch in den 90er Jahren hat sich die Diskussion stärker auf eine genuin wissenschaftliche Ebene verschoben und etwa durch Biographieforschung und Verfahren der Kontextualisierung wichtige Impulse erhalten. Dadurch wird es zunehmend möglich, die Vorstellung einer ‚Literatur des Dritten Reiches‘ als gleichsam in sich geschlossenes Phänomen zu überwinden und sie in literarhistorische Entwicklungslinien zu integrieren.

Diesen Aspekten widmet sich auch das vorliegende Heft, indem es einerseits die im ‚Dritten Reich‘ entstandene Literatur, aber auch die Literatur- und Sprachwissenschaft in jener Zeit, beispielhaft in den Blick nimmt und andererseits deren heutige Rezeption kritisch hinterfragt.

Das Thema Nationalsozialismus ist freilich auch von anderen Kunstgattungen ausgiebig rezipiert worden. Um diesen auch für die Literatur(wissenschaft) nicht unwesentlichen Aspekt hervorzuheben, haben wir bei der Illustration des Thementeils eine naheliegende und dennoch vielleicht im ersten Moment befremdlich wirkende Wahl getroffen: Comics. Dass Comics durchaus nicht nur leicht konsumierbare (Jugend-)Literatur darstellen, sondern auch als Träger ernster, z.B. politischer Aussagen und mithin als aufklärerisches Medium dienen können, hat nicht zuerst, aber doch in besonderem Maße der Erfolg von Art Spiegelmans Holocaust-Comic *Maus* (1980/91) bewiesen, der entscheidend zu einer Aufwertung des Genres in der öffentlichen Meinung wie auch im wissenschaftlichen Diskurs beigetragen hat. In dieser Ausgabe präsentieren wir Ausschnitte aus bekannten und weniger bekannten Comics, die den Nationalsozialismus bzw. den Holocaust auf unterschiedlichste Art thematisieren, vom Disney-Film *Der Fuehrer's Face* (ein propagandistischer "wartime cartoon", der 1943 mit dem Oscar ausgezeichnet wurde) bis hin zu Walter Moers' *Adolf* (1998) und Pascal Crocis *Auschwitz* (2002).

Neben den Beiträgen des Thementeils, die wie immer sowohl von Lehren den als auch Studierenden unserer Disziplin stammen, bietet auch dieses Heft unter anderem wieder Rezensionen zu Neuerscheinungen, Autorenportraits, ein Interview mit Klaus Wagenbach, dessen Verlag 2004 das 40jährige Bestehen feierte, und neue Folgen unserer Artikelserien "Vergessene Autoren des 20. Jahrhunderts" (dieses Mal über Josef Weinheber und dessen Karriere im ‚Dritten Reich‘ sowie über den DDR-Lyriker Walter Werner) und "Portraits zur Literaturtheorie" (über Jacques Derrida). Außerdem präsentieren wir neue literarische Texte: Kurzprosa von Wendel Schäfer und Gedichte von Rainer Stolz. Und dies alles, wie unseren treuen Lesern sicherlich auffallen wird, in einem schönen neuen Gewande.

Wem das noch nicht Stoff genug ist, der kann übrigens im Internet weiterlesen: Auf unserer Homepage finden Sie nicht nur Artikel, die aus Platzgründen leider nicht mehr in dieses Heft aufgenommen werden konnten, sondern seit ca. einem halben Jahr auch ein Weblog, das es uns zwischen den einzelnen Heften erlaubt, auf aktuelle Ereignisse im Literatur- und Kulturbetrieb Bezug zu nehmen, und es Ihnen zugleich ermöglicht, die Menschen hinter der *Kritischen Ausgabe* und ihre Ansichten kennenzulernen:

[www.kritische-ausgabe.delsignale](http://www.kritische-ausgabe.delsignale). Über Ihren Besuch wie auch über Anregungen und Kommentare würden wir uns sehr freuen!

*Und nun wünsche ich Ihnen wie immer eine spannende und interessante Lektüre!*

Ihr Marcel Diel